

# Starke Frauen setzen sich zur Wehr

Schauspielerinnen schlüpfen in die Rolle von Opfern häuslicher Gewalt.

FLORIAN OBERHUMMER

**SALZBURG.** Eine Frau versteckt sich im Bad vor einem unbekanntem Peiniger. Sie atmet schwer, Angst und Schmerz sind ihr ins Gesicht geschrieben.

Hildegard Starlinger verkörpert ein Opfer sexueller Gewalt. Die Schauspielerinnen und Regisseurin stand für das Projekt nicht nur vor der Kamera. Gemeinsam mit Elisabeth Breckner leitete sie das Videoprojekt „Hochdruckgebiet – Den Mund mach auf“. Fünf Schauspielerinnen schlüpfen in die Rollen von Frauen, die Gewalt unterschiedlicher Ausprägung ausgesetzt sind: sexueller oder häuslicher Gewalt etwa, Zwangsverheiratung oder Unterdrückung.

Die Idee sei in den ersten Monaten der Coronapandemie entstanden, sagt die Initiatorin: „Damals wurde berichtet, dass im Lockdown die häusliche Gewalt im Steigen begriffen sei.“ Mit ihrem Ensemble hatte sie gerade die Proben zum Stück „All the Ladies All the Silent Ladies Now Put Your Hands Up“ lockdownbedingt abgebrochen, das von Missbrauch handelt. Nun eröffnete sich für das Ensemble aus Schauspielerinnen, Tänzerinnen, Sängerinnen und Gebärdendarstellerinnen ein neues Tätigkeitsfeld. „Ich recherchierte im Frauen-

haus, im Gewaltschutzzentrum und dem Frauennotruf“, erzählt Hildegard Starlinger. Aus diesen Gesprächen habe sich ergeben, dass häusliche Gewalt auch mit sexueller Gewalt zusammenhängt: „Im Lockdown ist man in alte Rollenbilder zurückgefallen. Wenn der finanzielle Druck steigt, dann reagieren sich Männer an den Frauen ab.“

Die Darstellerinnen verleihen den Betroffenen Gestalt, aber be-



BILD: SN

**„Wir wollen zeigen, was in diesen Frauen vorgeht.“**

Hildegard Starlinger, Regisseurin

wusst kaum Worte. Diese Frauen scheinen gar nicht dazu in der Lage, über das Geschehene zu reden. Das kaum fassbare Stimmeln verleiht den rund zweiminütigen Videoclips, die mit ruckelnder Handykamera gedreht worden sind, eine beklemmende Stimmung.

Auch für die Schauspielerinnen – neben Hildegard Starlinger steuerten Co-Regisseurin Elisabeth Breckner, Anna Adensamer, Julienne Pfeil und Verena Pirchner Videos bei – war die Performance im „Homeoffice“ etwas Neues. „Das Theater ist ein ge-

schützter Raum. Zu Hause zu spielen, ist es noch einmal was anderes.“ Eine der Schauspielerinnen hat nach dem Dreh einige Zeit gebraucht, bis sie wieder in den Alltag mit ihren Kindern einsteigen konnte. „Ich selbst habe meinen Partner und mein Stiefkind während der Aufnahmen weggeschickt“, sagt Starlinger.

Gesendet werden die Clips bis Ende Februar wöchentlich im Salzburger Sender FS1 sowie auf sozialen Netzwerken. Die Regisseurin erhofft sich, dass diese Videoserie Wirkung zeigt: „Schön wäre es, wenn die Bilder sichtbar machen, was in Opfern häuslicher Gewalt so vorgeht. Schließlich schaffen es diese Frauen meist erst nach vielen Jahren, nach außen zu gehen. Nicht zu schweigen und das Geschehene sichtbar zu machen, das wäre für viele Betroffene ein Ziel.“

Das Theaterensemble steigt kommende Woche wieder in die Probearbeit des Doppelabends in der ARGEkultur ein, der im Mai 2020 abgesagt wurde. Und weil man von Lockdown zu Lockdown dazulernt, wurde diesmal ein Streaming-Fixtermin am 8. Mai eingepflanzt. Die Spartenvielfalt bleibe ein zentrales Element, sagt Hildegard Starlinger: „Jede Disziplin hat ihre eigene Form von Stärke. Ich will auf der Bühne ganz viel Stärke zeigen.“



**Frauenpower gegen Gewalt:**  
Erin McMahon,  
Verena Pirchner,  
Julienne Pfeil,  
Anna Adensamer  
und Elisabeth Breckner.

BILD: SN/ARGEKULTUR/  
WOLFGANG LIENBACHER